

Artikelserie Riehener Zeitung, Pro Natura Basel Reservat Horngraben Reservat Horngraben - der „Urwald“ direkt vor der Haustüre

Gerade jetzt im Herbst – in der Zeit der bunten Blätter, der Pilze und Spinnen – bietet sich eine Wanderung in das grösste Pro Natura Basel Reservat an: das Waldreservat Horngraben. Das 6.5 ha grosse, im Jahre 1982 gegründete und später erweiterte Gebiet liegt zwischen dem Friedhof Am Hörnli und dem Grenzacher Horn, im Osten grenzt es direkt an das deutsche Schutzgebiet „Buchswald“. Durch die südwestliche Lage dominiert die wärmeliebende Buche: Bei einer Bestandsaufnahme wurden über 100 Altbuchen gezählt, die teilweise über 110 Jahre alt sind. Das Reservat ist durch ein dichtes Wegnetz gut erschlossen und bietet daher ideale Voraussetzungen für eine Sonntagswanderung. Es muss jedoch beachtet werden, dass dieser Wald sich selbst überlassen und nicht bewirtschaftet wird. Die Gemeinde Riehen unterhält nur die offiziellen als solche ausgezeichneten Wanderwege, das Verlassen dieser Wege geschieht auf eigene Gefahr.

Läuft man vom Friedhofparkplatz her „In der Lehmgrube“ hinauf, wird zuerst ein bewirtschaftetes Stück Wald passiert. Hält man sich rechts Richtung Grenzach, wechselt das Bild fast abrupt und der relativ lichte, „geordnete“ Wald weicht einem dichten, mit Sträuchern und Kletterpflanzen wie der Weissen Waldrebe bewachsenen Naturwald, der fast wie ein Urwald anmutet. Wer genau aufpasst, sieht die „Wild-Autobahnen“, die durch dichtes Buschwerk zu Dachs- oder Fuchsbauten führen. Gemeiner Efeu rankt sich an alten Buchen hinauf in die Blätterkrone. Entgegen der allgemeinen Ansicht, der Efeu „ersticke“ die Bäume, schadet dieser dem Baum nicht, da seine Haftwurzeln nicht durch die Rinde dringen.

Tatsächlich ist der Efeu ein äusserst wichtiger Bestandteil des Ökosystems „Wald“, da er mit seinem dichten, immergrünen Blattwerk Vögeln und Insekten Schutz und Versteckmöglichkeiten bietet und ihnen vor allem im Herbst und Winter mit seinen Blüten und Beeren als späte Nahrungsquelle dient.

NATUR**bildung**

sylvia kammermeier

Im Schutzgebiet befindet sich ebenfalls ein Steinbruch mit einem der bedeutendsten aus Hauptmuschelkalk bestehenden Aufschlüsse des Kantons. Ebenso eine 16 Ar grosse Waldwiese, die zum Schutz der darin lebenden seltenen Pflanzen- und Tierarten nicht betreten werden darf.

Schliesslich erreicht man eine in das Reservat integrierte Sturmholzfläche. Zahlreiche umgestürzte Stämme oder abgebrochene Äste liegen am Boden, Wurzelteller ragen steil in die Luft. Unter den vom Sturm Lothar im Dezember 1999 umgeworfenen Bäumen befinden sich 32 grosse, an die 100 Jahre alte Buchenstämme. Was Kindern wohl eher wie ein (jedoch äusserst gefährlicher) Abenteuerspielplatz anmutet, erscheint uns Erwachsenen chaotisch und „unaufgeräumt“. Denn das wertvolle Holz würde normalerweise abtransportiert und verarbeitet werden. In diesem Naturwald wird es jedoch dem natürlichen, langen Zersetzungsprozess durch Pilze, Insekten und anderen Kleinstlebewesen überlassen. So spielt das Totholz eine wichtige Rolle bei der Erhaltung der Artenvielfalt.

Dr. Sylvia Kammermeier

Pro Natura Basel und ihre Naturschutzgruppe Riehen stellen in diesem Jahr monatlich eines ihrer Reservate oder sonstige wertvolle Lebensräume in Riehen und Bettingen vor. Das begleitende Sonderheft "Natur in Riehen - eine Erlebnisreise" ist erhältlich bei Pro Natura Basel, Postfach 419, 4020 Basel oder sektion-bs@pronatura.ch oder während der üblichen Öffnungszeit am Empfang der Gemeindeverwaltung Riehen.

NATUR**bildung**

sylvia kammermeier

Freitag, 15. Oktober 2010

Nr. 41

RIEHENER ZEITUNG

11

PRO NATURA Das Reservat Horngraben oberhalb des Friedhofs Hörnli

Der «Urwald» vor der Haustür

Gerade jetzt im Herbst – in der Zeit der bunten Blätter, der Pilze und Spinnen – bietet sich eine Wanderung in das grösste Pro Natura Basel Reservat an: das Waldreservat Horngraben. Das 6,5 ha grosse, im Jahre 1982 gegründete und später erweiterte Gebiet liegt zwischen dem Friedhof Am Hörnli und dem Grenzacher Horn. Im Osten grenzt es direkt an das deutsche Schutzgebiet «Buchswald». Durch die südwestliche Lage dominiert die wärmeliebende Buche: bei einer Bestandsaufnahme wurden über 100 Altbuchen gezählt, die teilweise über 110 Jahre alt sind. Das Reservat ist durch ein dichtes Wegnetz gut erschlossen und bietet daher ideale Voraussetzungen für eine Sonntagswanderung. Es muss jedoch beachtet werden, dass dieser Wald sich selbst überlassen und nicht bewirtschaftet

wird. Die Gemeinde Riehen unterhält nur die offiziellen als solche ausgezeichneten Wanderwege, das Verlassen dieser Wege geschieht auf eigene Gefahr.

Läuft man vom Friedhofparkplatz her «In der Lehmgrube» hinauf, wird zuerst ein Stück bewirtschaftetes Stück Wald passiert. Hält man sich rechts Richtung Grenzach, wechselt das Bild fast abrupt und der relativ lichte, «geordnete» Wald weicht einem dichten, mit Sträuchern und Kletterpflanzen wie der Weissen Waldrebe bewachsenen Naturwald, der fast wie ein Urwald anmutet. Wer genau aufpasst, sieht die «Wild-Autobahnen», die durch dichtes Buschwerk zu Dachs- oder Fuchsbauten führen. Gemeiner Efeu rankt sich an alten Buchen hinauf in die Blätterkronen. Entgegen der allgemeinen Ansicht,

der Efeu «ersticke» die Bäume, schadet dieser dem Baum nicht, da seine Haftwurzeln nicht durch die Rinde dringen. Tatsächlich ist der Efeu ein äusserst wichtiger Bestandteil des Ökosystems «Wald», da er mit seinem dichten, immergrünen Blattwerk Vögeln und Insekten Schutz und Versteckmöglichkeiten bietet und ihnen vor allem im Herbst und Winter mit seinen Blüten und Beeren als späte Nahrungsquelle dient.

Im Schutzgebiet befindet sich ebenfalls ein Steinbruch mit einem der bedeutendsten aus Hauptmu-



Im Naturwald am Horngraben findet man vor allem die wärmeliebende Buche, oft umrankt vom Gemeinen Efeu. Dessen Blüten und Beeren bieten im Herbst und Winter wichtige Nahrung für Insekten und Vögel.

Foto: Sylvia Kammermeier



Mittelspecht: Der in der Schweiz stark bedrohte Mittelspecht ist an naturnahe Wälder gebunden. Er benötigt zur Nahrungssuche Bäume mit stark strukturierter Rinde, wie Elchen oder sehr alte Buchen.

Foto: Benz Müller



Baumpilze faszinieren oft durch ihre Farben und Muster. An die 144 Arten wurden in der Schweiz beschrieben. Ihre Funktion ist äusserst wichtig: Sie erneuern die Humusschicht durch den Abbau von Totholz.

Foto: Sylvia Kammermeier

scheikalk bestehenden Aufschlüsse des Kantons. Ebenso eine 16 Are grosse Waldwiese, die zum Schutz der darin lebenden seltenen Pflanzen- und Tierarten nicht betreten werden darf.

Schliesslich erreicht man eine in das Reservat integrierte Sturmholzflechte. Zahlreiche umgestürzte Stämme oder abgebrochene Äste liegen am Boden. Wurzelteiler ragen steil in die Luft. Unter den vom Sturm Lothar im Dezember 1999 umgeworfenen Bäumen befinden sich 32 grosse, an die 100 Jahre alte Buchenstämme. Was Kindern wohl eher wie ein (jedoch äusserst gefährlicher) Abenteuerplatz anmutet, erscheint uns Erwachsenen chaotisch und «unaufgeräumt». Denn das wertvolle Holz würde normalerweise abtrans-

portiert und verarbeitet werden. In diesem Naturwald wird es jedoch dem natürlichen, langsamen Zersetzungsprozess durch Pilze, Insekten und anderen Kleinstlebewesen überlassen. So spielt das Totholz eine wichtige Rolle bei der Erhaltung der Artenvielfalt.

Dr. Sylvia Kammermeier

Pro Natura Basel und ihre Naturschutzgruppe Riehen stellen in diesem Jahr monatlich eines ihrer Reservate oder sonstige wertvolle Lebensräume in Riehen und Bettingen vor. Das begleitende Sonderheft «Natur in Riehen – eine Erlebnisreise» ist erhältlich bei Pro Natura Basel, Postfach 419, 4020 Basel oder sektion-bs@pronatura.ch oder während der üblichen Öffnungszeiten am Empfang der Gemeindeverwaltung Riehen.